

Im Donner sich der Himmel und ergoß
Zahllose Scharen Cherubim, und Jephthas Stimme
»Dies ist Dein Zeichen, Herr, [rief:
Ich folge Dir und Deinem heil'gen Heer.«
Dann stürzt er sich auf Ammons große Macht
Und siegt in wildem Kampfe und verfolgt
Den flücht'gen Feind bis in die tiefe Nacht,
Und frohen Herzens wir Siegeslieder sangen.

Chor.

Cherub und Seraphim, Jehovas Heer,
Sind Boten des Geschicks,
Gewärtig seines Blicks;
Sie stürmen rasch, in Lichtgestalt,
Mit Blitzes Glutgewalt;
Sie fahren sausend im Sturmwind daher.

2.

Iphis schickt sich an, die heimkehrenden Sieger zu empfangen.

Iphis. Wohlan, nun eilt, ihr Mädchen, und mit dem
reichsten Schmuck
Umkleidet mich wie eine Braut, daß meinen Vater
Festlich ich empfangen. —
Und wenn ringsum die Siegesbanner wehen,

(Arie.) Sendet sanft melod'schen Sang,
Flötenspiel und Harfenklang
Im Jubel Gott empor.
Wie aus frohem Festeskreis
Sich erhebt Jehovas Preis
Im heil'gen Tempelchor.

3.

Die Heimkehr der Sieger.

Jephtha. (Arie.) Jehovas Arm mit starkem Streich
Zerstreut' den Feind und brach sein
Reich.
Er warf sie nieder, wie wenn aus den
Höhn
Die Stürm' auf seinen Wink wut-
schnaubend wehn.

Chor.

Im Glanze hoch, in Allmacht groß,
Lenkt Er das All und wirft sein Los.
Jehovas Arm mit starkem Streich
Zerstreut' den Feind und brach sein Reich.

Iphis, Storgé und ihr Gefolge empfangen die Heimkehren-
den mit Saitenspiel und Reigen.

Sinfonie.

Iphis. Heil, glorreicher Siegesheld; teurer Vater, Heil!
Sieh, deine Tochter in der Jungfrau Schar
Kommt, dich zu grüßen mit der Liebe Wort.

(Arie.) Sei begrüßt wie Tagespracht,
Die verscheucht das Grau'n der Nacht!
Wie der Lenz, auf dessen Spur

Friede und Fülle krönt die Flur!
Kein Taglicht bringt,
Kein Frühling schlingt
So reichen Segens Kranz,
Wie Friede im frohen Siegestanz.

Chor der Knaben.

Heil sei dir, daß Heldentum
Uns erhob zu Macht und Ruhm!
Heil sei dir, den Gott gesandt
Zum Erretter diesem Land.
Du erschienst, die Kraft des Herrn
Zu verkünden nah und fern.

4.

Die Verzweiflung über die ungeahnte Erfüllung des Gelübdes.

Jephtha. Grauen, Entsetzen. Gräßlich tönt dies Lied
In mein betäubtes Ohr. — Zurück, mein Kind!
Vernichtet ist dein Vater. Flich hinweg
Und laß mich in Verzweiflung sterben.

(Iphis entfernt sich.)

(Arie.) Öffne, du dunkles Grab den Schlund
Und birg mich, Erde, im schwarzen Grund,
Eh' mir mein Vatername Fluch
Und bitteres Weh der Sieg mir trug!
O teure Freunde und mein Weib! Hört mich
Unseligen an

Der von dem Gipfel stolzer Freude sank
Nieder zum tiefsten Stand des Elends hin. —
Vernehmt: ich weihte das Erste, was ich sähe,
Zum Opfer dem lebend'gen Gott: — die Tochter,
O Grau'n! es war meine Tochter! — und sie fällt.

Storgé. Erst falle du und alle Welt mit dir!
Gab denn der Himmel dies einz'ge Pfand
Der Liebe uns, dies teure Kind, dazu,
Daß du sein Mörder seist? Nein, grausamer Mann!

(Arie.) Würg' andre Opfer hin!
Mag Himmel, Land und Flut
Zertrümmern und vergehn,
Eh' einer Tochter Blut
(So rein, so schön, so gut!)
Vergießt des Vaters Wut.

Quartett.

Zebul. O schon' die Tochter!

Storgé. Schon' mein Kind!

Hamor. O schon'!

Jephtha. Verpfändet steht mein Eid vor Gottes Thron.

Storgé. Steh ab vom grausen Eid, er bringt uns Fluch!

Hamor. Nicht unsern Gott erfreut,

Zebul. Was Molochs Dienst gebeut.

Jephtha. Ich kann nicht mehr, unbeugsam steht ihr
Todesspruch.